

Sonnabend, den 28. Mai.

N^o 19.

1870.

Belletristische Beilage zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Frühlingsgrüße.

Willkommen Frühling uns! mit deinen duft'gen
Blüthen,

Mit deiner zaubersüßen Blumenpracht,
Willkommen uns! der Winter ist geschieden,
Ein neues Leben ist für Jeden hier erwacht.
Entzückend regt es sich in jedem Herzen,
Und wonnevoll durchglüht es jede Brust;
Es heilen schnell die langverweilten Schmerzen
Und Alles athmet Friede, Freud' und Lust.

Die Knospe brach, und duftend strömt von neuem
Der zarte Blüthenkelch des Frühlings Athem aus,
Auf Berg und Thal, sowie in kühlen Hainen
Ruht jedes Blümelein des Frühlings Grüße aus.
Und jede Pflanze, die in thaubethränkter Erde grünt,
Verkündet laut des Lenzes Zauberweh'n.
Ja, Alles, was der kalte Winter brach, das krönt
Mit neuer Pracht des Frühlings Wiederkehr.

Die Heerden ziehn hinaus zur grünbewach'nen
Weide,

Der Landmann nimmt mit Fleiß den Pflug zur Hand,
Die Wiese prangt im schönsten Blumentleide,
Bewässert von des Baches kühlem Silberband;
Die Lerche füllt mit ihren süßen Liedern
Bereint im Chor die ätherblaue Luft,
Zum Paradiese wird die Erde wieder,
Denn tausend Blumen hauchen Balsamduft.

Wie wonnevoll in kühler Morgenfrühe
Weht nicht des Frühlingshauch durch Wald und Flur,
Wenn tausendstimmig sich von Jubelliedern
In neuer Pracht uns bietet die Natur.
In der Pflanze, die vom Sonnenstrahle trinket,
In den Zweigen, die von sanften Lüften rauschen,
Am Halmchen, das von Silberthaue blinket,
Können stille wir des Frühlings Grüßen lauschen.

Ein' hinaus! du Herz, das einsam still noch weinet,
Ein' hinaus, in Frühlings reiche Blüthenpracht,
Lausch dem hehren Sang, wo mild die Sonne scheint,
Und erhellen wird sich deine Leidensnacht.
Sieh' die Keime, die im Erdenchooße ruhten,
Schuf der Frühling neu mit seinem Farbenglanz;
Und so werden auch dereinst wir auferstehen,
Dort in Edens ewig grünem Lenz.

Gustav Schöne.

Die Folgen eines Frühstücks.

Eine Skizze aus dem Leben.

Von Eduard Gottwald.

(Schluß.)

Alles dies tanzte vor seinen Blicken und in seinem Kopfe, und als der Weinhändler ihm mit einem leichten Schlag auf die Schulter zurief: „Woran denken Sie denn, Sie trinken ja gar nichts?“ schrak er so heftig zusammen, daß beide Freunde laut auf-lachten, aber nicht unterließen, die leeren Gläser sogleich wieder zu füllen.

„Aber, lieber Ductus,“ begann jetzt der Fagotist und schlug mit dem flachen Handteller auf das Champagnerglas, so daß dieser, in weißen Schaum verwandelt, emporkwallte, „Du bist doch fürchterlich

philisterhaft geworden, seit wir uns nicht gesehen, da sitzt Du nun neben uns, wie ein armer Sünder, während der Humor in Dir laut aufbrausen sollte, so wie mir und diesem Herrn hier die Zeit unter Lachen und Scherz vergangen ist, und diese paar Stunden wie Minuten an uns vorüber geeilt sind. Sieh, heut' bin ich hier bei Dir in meiner Vaterstadt, morgen vielleicht schon auf dem Wege nach Petersburg, und gefällt es mir da nicht, und man bietet mir eine Capellmeisterstelle auf dem Cap der guten Hoffnung oder am Hofe des Kaisers von China, oder bei der Königin Pomare auf Othabeite an, mir gleich, ich reise hin, immer frohen Muthes, während Du, durch's Ehejoch gebunden, Dich hier in ein-förmiger Leyer drehst, und die schönsten Jahre Deines Lebens ohne Veränderung, ohne geistige Spann-kraft, versauerst! Du hättest noch nicht heirathen sollen!“